

„Maria, seiner Mutter“ gesehen (Mt 2,11). So hat der König von Israel immer regiert: nicht mit seinen (verschiedenen) Frauen, sondern an der Seite seiner Mutter, der *gebirah*, der Königinmutter.

Das Reich Gottes besteht somit nicht bloß in seiner Herrschaft über die Schöpfung, über die er, der sie geschaffen hat und im Dasein hält, immer schon herrscht.

Nein, mit Reich Gottes ist eine bestimmte historische Realität gemeint: das Königreich, das Gott durch den Bund mit David begründete und durch Jesus Christus wiederherstellt. Mit der Ankunft Jesu ist „das Himmelreich nahe“ (Mt 3,2). Das Himmelreich ist in die Welt gekommen.

Einige haben das erkannt. Gleich bei der ersten Begegnung mit Jesus hebt Nathanael sein göttliches und davidisches Königtum hervor: „Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel!“ (Joh 1,49).

In der christlichen Tradition wird das Reich Gottes sogar mit Jesus selbst gleichgesetzt (siehe KKK 2816). Das aber wirft ein Problem auf: Wenn es bereits mit Jesus gekommen ist, warum lehrt Jesus uns dann, für das Kommen des Reiches zu beten? Warum sollen wir beten: „Dein Reich komme“ (Mt 6,10)?

Jesus lehrt seine Jünger, für das Reich Gottes zu beten, weil er als König zwar bereits zu uns gekommen ist, sich als solcher aber nicht voll offenbart hat. In seinem irdischen Leben erkannten die meisten Menschen sein Königtum nicht. Es entsprach nicht ihren weltlichen Vorstellungen von einem König. Auch die Israeliten hatten, wie wir sahen, zunächst nur deshalb einen König haben wollen,

weil sie eifersüchtig waren auf die anderen heidnischen Völker, die in ihren Königen Symbole der Macht sahen (siehe 1 Sam 8,4–5). Aus einem ähnlichen Grund nimmt Pontius Pilatus die wenig königliche Gestalt Jesu zum Anlaß, ihn zur Rede zu stellen. „Mein Königtum“, antwortet ihm Jesus, „ist nicht von dieser Welt“ (Joh 18,36).

Sein Königtum, das Reich Gottes, ist in die Welt gekommen. Es ist da – jedoch nicht voll offenbar: Es ist unsichtbar gegenwärtig, sakramental verhüllt. In diesem Sinne gleicht es Jesus selbst, der alle Herrlichkeit Gottes besaß, diese aber nur in ärmlichem menschlichen Fleische offenbarte.

### Der König ist hier

Jesus hat uns das Reich Gottes verheißen und sein Wort gehalten. Als sein Vater ihn von den Toten auferweckte, begründete er durch seinen auferstandenen Leib (das ist die Eucharistie) seinen mystischen Leib (das ist das Reich Gottes). „Das Himmelreich ist nahe“, sagt er (Mt 3,2). Und so ist es: Es ist so nahe wie die nächste Kirche. Denn wo der König ist, da ist auch sein Reich; und wo die Eucharistie ist, da ist der König.

„Seit dem Letzten Abendmahl kommt das Reich Gottes in der Eucharistie“, erklärt der *Katechismus*. „Es ist mitten unter uns“ (2816). Deshalb beten wir das Vaterunser vor dem Höhepunkt der heiligen Messe, bevor wir Jesus in der heiligen Kommunion empfangen. „In der Eucharistie ist das Herrengebet (...) das Gebet der ‚letzten Zeiten‘, der Zeiten des Heils, die mit der Ausgießung des Heiligen